



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Saturnus

Braendl, Matthaeus

Augsburg, 1687

XXXVII. Cap. Niemand beklagt den Mangel der Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50887)

Dann (f) wir haben hie kein blö-
bende statt / die edle Zeit / dieses reichliche
Gut mit wollüstigem Leben verschwendet
Ich besorge aber / man werde sie / wann
wird seyn haimbzugehen / nicht allein in
himlische Vatterland nicht einlassen / sondern
auch ihre hungerige Seelen mit einer
derer / als parabolischer Mahlzeit speis-
doch niemahl ersättigen / also daß sie
schen werden / sie künften von ihrer warmen
Tafel aufstehen / widerumb zuruck in
Frembde kehren / vnd mit Trebern
Kleien ihren grossen Hunger stillen / welches
ihnen aber nicht wird vergunt werden.

(a) 1. Tim. 6. v. 7. (b) Ovid. 3. de Trist. (c) Elee-
neca Epist. 1. (d) Matth. 6. v. 20. (e) Luc. 15. v. 11
seqq. (f) Hebr. 13. v. 14.

Das XXXVII. Cap.

Niemand beklagt sich wege Ma-
gel der Zeit.

Diese Welt ist ein rechtes Jam-
merthal / vnd erbärmliches Klag-
Niemand ist / dem allzeit wohl ist / niema-
dem allzeit wehe. Jetzt kombt dise /

Niemand beklagt den Mangel der Zeit. 169
ein andere Widerwärtigkeit. Welches auch
jener Poët bewaint:

- Nulla dies inærore caret,

Sed nova fletus causa ministrat. (a)

Kein Tag ist ohne Traurigkeit/es kombt ein
Ursach nach der ander in den Augen zu wi-
schen. Halt es also mit Aufonio, der sagt:
dico tunc vitam beatam, cum peracta
fata sunt, (b) der Ausgang auß disem ma-
chet den Anfang zu dem ewigen Leben. Nicht
die Zeit/der Todt bringet die Seeligkeit. So
lang wir den Athem ziehen: ziehen wir auch
das Creuß. Einer beklagt sich wegen vn-
beständiger Gesundheit. Einem fählet es
an Geld. Diser betrauret sein vergebne
Freiheit. Jener schreyet über sein grosses
Haußhaben. Ein anderer beherziget sei-
nen Stand/ in den er sich vnbedachtsam be-
geben. Dem Reichen manglet es an Ehren
vnd Dignitäten / dem Armen an Kleidung
vnd Auffenthaltung. Klag über Klag. Wer
beklagt sich aber wegen Abgang der Zeit?
Wem lauffen die Jahr zu geschwind? Wem
währen die Monat zu kurz? wem seynd die
Täg zu schnell? Wer sagt / man könne
M 2 G Off

Gott wegen Mangel so kurzer Zeit
 Schuldigkeit nicht genug bedienen / die
 gangene Missethaten beweinen / vnd
 Heyl der Seelen befürdern? Wer sagt
 hab die Zeit vonnöthen? da doch / wie
 öffter gesagt worden / die Zeit auß allen
 kostbariste vnd edleste Waar ist. Recht
 wohl hat Zeno gesagt / nihil magis
 homini, quam tempus, (c) der Mensch
 leyde an keiner Sach größern Mangel
 an der Zeit. Dieses werden wir / wo
 ehender / am End vnser Leben erfahren
 da wird vns die Zeit / deren wir allzeit
 gehabt / gar zu schnell zerrinnen: Wir
 den nicht sehren nach Geld vnd Welt
 Gut vnd Blut / sonder vns allein beß
 wegen Mangel der Zeit. Manchen
 man in dem Todt-Beth sagen: ach
 ich dann jetzt sterben / hilff dann gar
 mehr! ach könnte ich noch ein kurze
 ben / wie fromm wolte ich mein Leben
 len! wie oft muß ein Seel-Sorger auß
 Land einem armen Tropffen / der mit
 Todt will ringen / mit vilen Seuffßen
 oder dergleichen Wort herfür brechen

wie gern wolte ich die Armut tragen / wann
ich nur länger zu leben hätte. Ich begehrte
von Gott kein lange Zeit; ein einiges
Jährlein würd mir vnd meinen Kindern noch
wohl anstehen! was sählet / oder manglet
den grossen Herren auf der Welt / haben sie
nit alles / was ihr Hers begehrt? sie werden
aber einmahl an der Zeit grosse Noth leyden /
welches sie jetzt wenig beherzigen; vnd nicht
schreyen nach Land vnd Leuth / sonder nach
der Zeit / mit der sie offft übler vmbgangen /
als mit ihren armen Underthanen; sie wird
aber von ihnen fliehen / vnd nicht mehr in
Ewigkeit kommen. Der Krancke weis / was
die Gesundheit / vnd der Hungerleydende /
was Speiß vnd Trancck sey. Der sterben
will / weis / was die Zeit seye. Jetzt haben
wir der Zeit so genug / als der Sonnen-
Stäublein in dem Lufft. Es kombt ein
Stund / Tag vnd Wochen nach der an-
dern. Und eben darumb acht man die Zeit
nicht. Wann ein Tag kunte außbleiben /
ein Wochen aufgefangen werden / wurde die
Zeit ihrem Werth nach geschäzet werden.
Wann aber vnser Leben wird zum End ge-

hen/ daß wir keinen Borrath mehr haben
 an den Jahren vnd Monaten/vnd in welchem
 Tag von der Welt scheiden müssen; da
 werden wir sehen/was man an der Zeit
 habet. Da wird keiner mehr die Zeit
 achten: der Reich vnd Arm ein Klag führen
 vnd beede nichts anders als den Mangel
 der Zeit beweinen. Also gehts/wann man nicht
 mehr gehen kan. Wir sehen erst/wann
 wir erblinden wollen/vnd wollen leben/wann
 zu sterben ist. Dieses weil wir jetzt nicht
 herblich erwegen/ werden wir in Ewigkeit
 nicht können verschmirzen.

(a) Senec. in Troad. Act. 1. chor. ab init. (b) Aelianus in Solonis sentent. (c) Apud Laërt. de vit. Phil. lib. 7. pag. mibi 223.

Das XXXVIII. Cap.

Verkehrter Brauch der Zeit.

MAn braucht zwar die Zeit/ aber nicht
 wie vns Gott zu brauchen gegeben
 Man sihet ja/ wie etliche von Morgen
 bis auf den Abend mit allerhand Geschäften
 dermassen beladen seynd/ daß sie an nichts
 les/ außgenommen an sich selbst nicht ged